

Rez. Caspar Hedio in Straßburg

STADT ETTLINGEN (HG.), Caspar Hedio der Ettlinger Reformator in Straßburg, Ubstadt-Weiher 2015.¹

Bereits zum 500. Geburtstag des Straßburger Reformators CASPAR HEDIO fand 1994 in seiner Heimatstadt Ettlingen eine Tagung statt, deren Ertrag in der Reihe der „Ettlinger Hefte“ 1995 veröffentlicht wurde. Die vorliegende Publikation dokumentiert nun Vorträge, die 2013 und 2014 im Vorfeld des 500-jährigen Reformationsgedenkens im Ettlinger *Caspar Hedio-Haus* gehalten wurden. Zunächst porträtiert Matthieu ARNOLD HEDIO, der neben und mit MARTIN BUCER, WOLFGANG CAPITO und MATTHÄUS ZELL die reformatorische Bewegung in Straßburg geprägt hat, als „unterschätzten Reformator“ der Elsaß-Metropole. HEDIO war im November 1523 als Hauptprediger an das Münster gekommen und heiratete – innerfamiliär nicht unumstritten – bereits am 23. April 1524 die Patriziertochter MARGARETE DRENS. Der Beitrag skizziert HEDIOS Wirken als Prediger und in der Armenpflege, seine Beziehungen zu den Straßburger Mitreformatoren, den Kampf gegen die Wiedertäufer und sein besonderes Engagement für Bildung, das unter anderem durch seine Aktivitäten als Schulvisitor, seine bereits 1536 mit BUCER und CAPITO gehaltenen theologischen Vorlesungen oder durch die von ihm 1544 initiierte Gründung des *Collegium Wilhelmitanum* sichtbaren Ausdruck fand. Ebenso widmete er sich historischen Studien, erstellte 1543 seine mit einer Vorrede MELANCHTHONs versehene „Weltchronik“ und agierte als Übersetzer antiker und zeitgenössischer Autoren. In den verschiedenen Religionsgesprächen jener Zeit – er nahm unter anderem auch an den Marburger Verhandlungen zwischen ZWINGLI und LUTHER im Oktober 1529 teil – bezog er wie BUCER eine vermittelnde Position zwischen Zürich und Wittenberg. „Nicht nur Hedios Duldsamkeit und Offenheit – in einer Zeit der scharfen theolo-

¹ Der Liberalität des Herausgebers Friedhelm Hans, Landau, ist die Erlaubnis zu verdanken, daß die Besprechung in dieser Form hier abgedruckt werden durfte; cf. etiam als Erstveröffentlichung Wolfgang Müller, in: BllPfKiG 83 (2016), p. 191 seq.

gischen und menschlichen Gegensätze, – sondern auch seine Bescheidenheit hat dazu beigetragen, dass er zu dem unterschätzten Reformator Straßburgs wurde“ (S.25).

In ihrem von Dieter STÖCKLIN übersetzten Beitrag über „Frauen und Reformation in Straßburg“ zeigt Anne-Marie HEITZ-MÜLLER, welche pragmatischen, theologischen und gefühlsmäßigen Gründe seinerzeit für die Eheschließung maßgeblich waren. Unerachtet des damit verbundenen öffentlichen Aufsehens eröffnete eine Heirat den als „Pfaffenhuren“ diskriminierten Nonnen die Chance, dem Klosterleben zu entfliehen oder bestehende Bindungen zu legalisieren. Durch ihre Heirat unterstrichen beide Partner bewußt ihre Abkehr von der alten Kirche. So hatte – von Anfeindungen begleitet – ELISABETH SILBEREISEN im Sommer 1522 MARTIN BUCER geheiratet, und auch die anderen Reformatoren schlossen die Ehe, „die sie als dem göttlichen Willen gemäße Lebensform“ (S.37) ansahen. So heiratete WOLFGANG CAPITO die von ihrem Bruder zur Ehe ermutigte Patriziertochter AGNES RÖTTEL, nach deren Tod dann WIBRANDIS ROSENBLATT, die Witwe OEKOLAMPADS, die nach CAPITOS Tod dann den ebenfalls verwitweten MARTIN BUCER ehelichte. Durch seine mit der Feier des Abendmahls in beiderlei Gestalt verbundene Heirat am Münsteraltar am 3. Dezember 1523 mit KATHARINA SCHÜTZ hatte auch MATTHÄUS ZELL sein Engagement für die reformatorische Bewegung bekundet.

BUCERS und HEDIOS gelegentlich etwas distanzierteres Verhältnis in ihrer gemeinsamen, von November 1523 bis April 1549 dauernden Straßburger Zeit steht im Zentrum des Beitrages von Stephen E. BUCKWALTER. Ohnehin wiesen ihre Lebensläufe eine gewisse Parallelität auf, BEATUS RHENANUS, ULRICH ZWINGLI und WOLFGANG CAPITO zählten zu ihren Bekannten, und beide schätzten den Kirchenvater AUGUSTINUS. In gewissem Kontrast zum „unermüdlichen Kirchenpolitiker und theologischen Diplomaten“ (S.47) BUCER agierte HEDIO zurückhaltender, und „möglicherweise war Hedios stille Art den Außenbeziehungen Straßburgs förderlicher als Bucers rastlose Theologie“ (S.48).

In einer genealogischen Übersicht widmet sich Dieter STÖCKLIN HEDIOS Nachkommen. So gingen aus seiner glücklichen Ehe acht Kinder hervor, wobei jedoch nur die Tochter AGNES und Sohn EUSEBIUS die verschiedenen Pestwellen überlebten und beispielsweise vier Kinder 1541 innerhalb eines Monats verstarben. HEDIOS Sohn EUSEBIUS

agierte übrigens unter anderem als Präzeptor der Söhne FRANZ KONRAD VON SICKINGENS (1511-1574) sowie in verschiedenen Missionen als Jurist und starb 1568 als kurpfälzischer Rat in Heidelberg. Zu HEDIOS Nachkommen zählen weiterhin zahlreiche reformierte Theologen, darunter der Rektor der Universität Heidelberg JOHANN FRIEDRICH MIEG. Mit lokalgeschichtlichem Bezug informiert Christian LESCHKE über die wechselvolle Geschichte des 1480 in Ettlingen gefundenen „Neptunstein“ und HEDIOS kurz vor seinem Tod 1552 dazu verfaßte, an der Ostfassade des Rathauses neben der Albrücke befindliche historische Beschreibung.

Die großzügig und anschaulich illustrierte Publikation konzentriert sich bewußt auf wenige Themenfelder und verzichtet daher aber auch auf eine zusammenfassende biographische Würdigung. Eine moderne, umfassende und damit auch seine die Kurpfalz betreffenden Aktivitäten bietende Biographie HEDIOS und eine Edition seiner Korrespondenz bleiben weiterhin Desiderat.

Wolfgang Müller